

Kramerius 5

Digitální knihovna

Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Stránka: **4**

Tagesbericht

Die größte soziale Gefahr.

Die Erfahrungen mit dem Gesetz über die Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten.

Prag, 23. November.

Durch das Gesetz vom 11. Juli 1924 (Pr. 291, S. 6. R.) wurde die Reglementierung der Prostitution abgeschafft. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß die Vorzüge der Reglementation die weitestgehenden moralischen Gründe, welche für eine Aufhebung der Reglementation sprachen, nicht aufzuwiegen imstande waren. Nach fast zweijähriger Erfahrung kann man nun behaupten, daß die Aufhebung der Reglementation und der polizeilichen Aufsicht über eine beschränkte Anzahl von Prostituierten der Prostitution keinesfalls die Wege ebnet hat, sondern ganz im Gegenteil mit einzelnen feiner Bestimmungen, z. B. dem § 20 (Anforderung zur Unzucht) und § 21 den zuständigen Beamten nützliche Befehle gegeben hat, um dieses soziale Uebel, welches sich durch Repressionsmaßnahmen bisher nie und nirgends unterdrücken ließ, wenigstens im Gleichgewicht mit den orisüblichen Ansichten von Sittlichkeit zu halten.

Der staatliche Gesundheitsdienst überlag in dieser Angelegenheit den ihm unterstellten Beamten schon zu Beginn des Jahres 1924 detaillierte Anweisungen und es besteht kein Zweifel, daß durch deren genaue und sorgfältige Anwendung die häßlichen, die öffentliche Moral beleidigenden Auswüchse beseitigt wurden. Die Prostitution als soziales Uebel ist natürlich kein Problem des öffentlichen Gesundheitsdienstes und man kann von einem Gesetz, dessen Aufgabe es ist, die Geschlechtskrankheiten zu bekämpfen, nicht verlangen, daß es dieses Uebel, dessen Wurzeln so tief in der sittlichen und sozialen Struktur der heutigen Gesellschaft verankert sind, wenigstens etwas einschränke oder gar ganz beseitige. Nichtsdestoweniger hat das Gesetz analog zu den übrigen Bestimmungen, welche auf die Verhütung der Geschlechtskrankheiten hinstreben, in seinem zweiten Absatz, der von der Prostitution im allgemeinen handelt, auch dafür Sorge getragen, daß durch rechtzeitige Fürsorge am jugendliche, sittlich defekte Personen der Prostitution möglichst frühzeitig Halt geboten wird und daß auch jenen Frauen, welche der gemeinsinnigen Prostitution von vornherein anheimfallen, in entsprechenden Heimen und Anstalten die Möglichkeit zur Besserung geboten werde. Leider begegnen die Beamten und privaten Institutionen, welche diese Aufgaben des Gesetzes in die Tat umsetzen wollen, nicht solem Verstandnis, wie es diese Frage erfordert, und wie es bei einem Volke, das in vielen anderen Dingen seine kulturelle Reife bewiesen hat, zu erwarten gewesen wäre. Diese Umstände, hauptsächlich aus finanzieller Enge und alle jene Schwächen, die jeder sozialen Aktion, selbst von besten Willen, zu deren Vorteil die Aktion geschieht, in den Weg stellen, haben es verschärft, daß die Aktion heute noch nicht an dem gewünschten Punkt steht. Trotzdem besteht kein Zweifel, daß es den staatlichen Gesundheitsämtern und den privaten Korporationen, welche in diesem Falle mit den staatlichen Beamten zusammenarbeiten („Rachana“, Jugendfürsorgeverband in Prag, Wöhmische Landeskommission für Jugendfürsorge, „Rachana“ in Bratislava, Wöhmische und Deutsche Gesellschaften zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Seilschirme) nun bald gelingen wird, die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden und mit der Errichtung geeigneter Heime und Institute zu beginnen. In Bratislava soll es in kurzer Zeit zur Errichtung eines Heimes für kranke, verheiratete Mädchen kommen und dies in einem Gebäude, welches die Gemeinde zu diesem Zwecke vorläufig für einen Zeitraum von 6 Jahren geliehen hat. Ein ähnliches Institut soll in Bahrn in der Slowakei errichtet werden! Auch die Prager „Rachana“ gedenkt in der Umgebung Prags ein solches Institut zu errichten, an eine analoge Einrichtung in Kuffin denkt der deutsche Verband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Zu den Präventivmaßnahmen gehört auch die Errichtung von Zahnkassen und geeigneten Unterkunftsstätten für Mädchen. Den ersten Schritt machte hier die Bratislauer RWBL, die außer Zahnkassen auch für geeignete Unterkunftsstätten sorgte. Auch in Prag fungieren auf dem Material- und Dienstbahnen Wöhmischen, Dr. S. Hügners Institut über Institute zur Besserung Prostituierten (im Vestnik ministerstva veřejného zdravotnictví) gekennet durch die Grundzüge, nach welchen man sich bei der Errichtung dieser Institute richten mußte.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten macht es jedem Unbemittelten möglich, sich im Falle der Anfechtung auf öffentliche Kosten behandeln zu lassen. Diese Bestimmung des Gesetzes ist ausschließlich für die Slowakei und Poplarpaßka ausgedacht, wo auch von dieser Bestimmung am meisten Gebrauch gemacht wird. Dagegen sind die Fälle, wo in den historischen Ländern von der unentgeltlichen Behandlung Gebrauch gemacht wurde, sehr selten. Die anfänglichen Verfügungen, welche man heute, daß nämlich das Gesetz eine schwere Belastung der Finanzen verursachen werde, haben sich also als unangebracht erwiesen. Man könnte sich bei uns, wie dies in anderen Staaten besteht, die Heilung von Geschlechtskrankheiten in allen Fällen

auf öffentliche Kosten lassen. Es entfiel damit die administrative schwierige Reglementierung der Vermögenslage des Anfechtenden, ohne daß man fürchten müßte, größere Aufwände machen zu müssen als bisher. In der langen Zeit des Bestandes der Krankenkassen z. B. hat sich gezeigt, daß selbst der Berechtigte im Falle einer venerischen Erkrankung der privaten Heilung und Behandlung sich öfters unterzieht als der unentgeltlichen Krankenbehandlung. Für die übrigen unbemittelten Erkrankten ist ja selbst durch Ambulatorien, Krankenhäuser usw. gesorgt. Die wichtigste Aufgabe in der Frage der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fällt natürlich den Jugendorganisationen zu, welche auf die Gefahr der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution aufmerksam machen sollen. Die Vertreter der bestehenden Organisationen müßten das Ministerium für öffentliche Gesundheitspflege tatkräftig unterstützen. Flugzettel sollen in großen Auflagen in allen Sprachen der Republik ge-

Das Warschauer Chopindentkmal.

Seine Geschichte und sein Schöpfer.

Nun zwanzig Jahre sind verfloßen, daß der Plan aufgestellt ist, das Andenken Chopins durch ein Denkmal in Warschau zu ehren. In diese Stadt nämlich und ihre Umgebung knüpfen sich Erinnerungen an die Jugend des großen Meisters und die Melodien eben dieser Jugend haben ein für allemal das Schicksal Chopins befruchtet.

Seine Seele war die Essenz des polnischen Volkes, und damals, als jedes Wort, das den Polen ihre Heimat und ihre frühere Freiheit in Erinnerung brachte, von der Feinde eifrig unterdrückt wurde, war es die Melodie Chopins, die die Seele seiner Volksgenossen in Tränen versetzte.

Es war nicht leicht, einem schöpferischen Geist dieses Gepräges ein Denkmal in Warschau zu errichten. Man petitionierte also in Petersburg, die einflussreichsten Personen bemühten sich im Ministerium des kaiserlichen Hauses um die Erlaubnis, die Statuen wanderten jedoch von einem Schrank zum anderen und die allerhöchste Genehmigung wurde immer wieder von Jahr zu Jahr verschoben. Schließlich gelang es Nikolaus II. zu überzeugen, daß ein Chopindentkmal in Warschau die revolutionären Eindrücke nicht verstärken und das Königtum Polen nicht von Ausland losreißen würde. Die Erlaubnis kam also.

Das Komitee schrieb einen Wettbewerb aus und berief in das Preisgericht auch ausländische Künstler, darunter Watteau und Boudelle, um der Sache eine größere Bedeutung zu verschaffen. Das Preisgericht erkannte den Preis Wladimir Schwanowitski zu, der damals in der Wildnis seines Schaffens stand, sich als Maler und Bildhauer ausgezeichnet und eine ganze Reihe von Medaillen auf den internationalen Ausstellungen in München, Wien, Venedig und Paris erworben hatte. Der Entwurf Schwanowitskis rief eine ganze Menge von Polemiken hervor, die bis zum heutigen Tage dauern. Das Werk des polnischen Bildhauers steht nämlich in grundsätzlicher Opposition zu jeder Denkmaltradition, es widerspricht der Auffassung des Meisters und der Renaissance, es gestaltet vielmehr ein Bild und ruft eine Stimmung hervor.

Das Chopindentkmal ist der vollkommenste Ausdruck der impressionistischen Epoche und als solches vereint es alle Merkmale dieser reichen Periode.

Der Richter.

Von André Malraux.

Am Montag war Papa ganz alleine.
„Wenn Coeline drav ist“, sagte er, „nehmen wir sie am Sonntag nach Niens-Cornet mit.“
„Ach! Ja, Papa!“
Coeline weilt in Niens-Cornet sind kleine Häuser; man ist dort guten Marschan, aber hauptsächlich kann man dort überall auf Schanellen schauen, es ist erquickend, in einer solchen Schänke zu schauen! Wahrscheinlich am Samstag ereignete sich ein Wunder Gottes: Coeline hatte alle Aufgaben im kleinen Finzer, spielte selber die Feuden, brachte einen Einser nach Haus, hatte seinen einzigen Fleck auf dem Kleid und Papa mußte ihr nicht ein einzigesmal sagen: „Gib acht, Coeline!“ Papa ist ein guter Papa, nur zuweilen ist er ein wenig gornig.

„Papa, gehn wir, Papa?“
„Ja, abgemacht! Unter der Bedingung, daß gutes Wetter ist.“
„Ach, du wirst sehn, es wird hübsch sein, Papa!“
Am Sonntag war in der Tat wunderbares Wetter: Der Himmel war schön blau und in der Mitte strahlte die prächtige, goldene Sonne.
„Suh! Wir werden braten“, sagte Papa.
„Wein kleine Mädchen denken anders: je wärmer es draußen ist, desto kühler regnet es nicht. Jedes Tag sind wir früh Morgen an am Fenster und schiff die Traumwahn, die in der Richtung nach Niens-Cornet fahren, wo es Schanellen gibt, die von Kindern verschleudert Alters überfüllt sind.“

Interessant sind die Aussagen verschiedener großstädtischer Generologen, welche die anfänglichen Befürchtungen über das Anwachsen der Geschlechtskrankheiten bei Aufhebung der Kontrolle nicht teilen, sondern sogar wiedergeben, keinesfalls ist ein Steigen der Anzahl an Geschlechtskrankheiten zu konstatieren. Im vorigen Jahre wurde eine genaue Abzählung aller in Behandlung befindlichen venerologisch Erkrankten vorgenommen. Das riesige Material ist noch nicht verarbeitet, doch darf man überzeugt sein, daß die Zahl der Erkrankten nicht gestiegen ist. Im ganzen und großen muß man konstatieren, daß das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einerseits alle Befürchtungen glänzend widerlegt, andererseits, die in das Gesetz gelegten Hoffnungen bei weitem übertroffen hat. In der Kunst ist es, die sich der Renaissance entgegenstellte und die künstlerischen Begriffe auf neue Bahnen trieb.

Das Chopindentkmal ist ein klassisches Werk des Impressionismus.
Unter den Zweigen einer buschigen Weide, die vom Sturmwind bewegt wird, ist die Figur des Komponisten angebracht, wie er dem Mäuschen der Wärme, Felder und Wasser lauscht.
Es ist kein Heros oder Jahngeit, der vom Denkmal hermiterschaut, sondern ein fühlender, reizbarer Mensch, der sich den Eindrücken des Augenblickes hingibt.

Genau wie in Wirklichkeit der Schöpfer der Präzedenzen und Magazinen gewesen ist und wie es die Legende von ihm erzählt.
Das Problem war noch auf hundert andere Weisen zu lösen, aber gerade die Übung Schwanowitskis entspricht am meisten den heutigen Vorstellungen von der Kunst Chopins.
Seit dem Tag, da Schwanowitski den Auftrag erhalten hatte, sind wieder eine Reihe von Jahren verfloßen. Denn gerade, als das Modell in natürlicher Größe fertig war, brach der Weltkrieg aus. Die eine Hälfte des Denkmals befand sich in der Bronzegießerei, die andere in der Werkstatt des Meisters.

Nach dem Friedensschluß, als es möglich war, an die Vollendung des Werkes zu denken, erwies es sich, daß die Beiträge, die die Kosten decken sollten, einmühtig waren.
Es geht von neuem zu beginnen. Und es ist einer der persönlichen Talente des Meisters und seiner beispiellosen Ausdauer zu verdanken, daß das Denkmal endlich an einer der schönsten Straßen Warschaws, inmitten alter Bäume, seine Aufstellung gefunden hat, wo es sich mit seiner Architektur und Komposition vollkommen in die Umgebung einfügt.

Der Schöpfer des Denkmals hat in seiner künstlerischen Arbeit noch viele andere Werke zu verschaffen, die seinem Namen in der Geschichte der polnischen Kunst Dauer verschaffen.
Nur gleichzeitig mit dem Chopindentkmal hat Schwanowitski eine ungeheure Gruppe geschaffen, die freie Seite des Schlosshofes auf dem Wawel abschließen sollte.

Es war das die Gruppe „Pochód“, veränderte Figuren, die die einzelnen Epochen der polnischen Geschichte darstellen. Die Figuren von übernatürlicher Größe, in lebendiger Charakteristik, mächtig im Ausdruck, sind in eine einheitliche architektonische Komposition zusammengefloßen.

Die Meinung der ehemaligen Konfessoren ist jedoch, die den historischen Charakter des alten Königsreiches gelehrt wissen wollten, hat es verhindert, daß der Künstler sein riesiges Werk verwirklichen konnte.

Der „Pochód“ Schwanowitskis hat also einwilligen Platz im Museum gefunden, bis die Anschaffung der Oberhand getrimmt, das beim Ausbruch großer Nationalfeiern wieder, oft veränderte und einander unzufälliger Generationen beigetragen haben.

Und gerade das ist ihr Verzug und für die Menschheit die Quelle verhängnisvoller bösewärtiger Eindrücke.
Dr. Wladimir Saniewski.

Tschechoslowakische Ausstellung im Museum in Brooklyn.

New York, 23. November.

Heute wurde im Brooklynmuseum die fünftägige Ausstellung tschechoslowakischer Volkskunst eröffnet. Die Ausstellung wurde nach sechs Jahren antirepublikaner und eifriger Arbeit durch den Direktor der ethnologischen Abteilung, Dr. Edward Culin, zusammengestellt. Die Eröffnung wurde durch den tschechoslowakischen Gesandten in New York, Dr. Fierlinger, vorgenommen, der in seiner Festrede Dr. Culin besonders für die geleistete Arbeit und die günstige Anordnung dankte. Nach der Rede des Gesandten folgte ein Vortrag Dr. Culin's über tschechoslowakische Volkskunst und musikalische Darbietungen des bekannten Violinisten. Die Ausstellung bietet ein schönes Bild der tschechoslowakischen Kultur, Nationaltraditionen, Handarbeiten, Volksmalereien, Keramik u. a.

Vor der Eröffnung der Ausstellung gab die Brooklyner Handelskammer zu Ehren des tschechoslowakischen Gesandten einen Lunch, an dem eine ganze Reihe der bedeutendsten Persönlichkeiten teilnahmen. Gesandter Fierlinger wurde durch den Vizepräsidenten der Handelskammer und den ehemaligen Staatssekretär Redfield begrüßt. In seiner Rede gedachte Redfield besonders der russischen Legionäre, in deren Reihen auch Gesandter Fierlinger gestampft habe. Gesandter Fierlinger dankte dann in längerer Rede und wies besonders auch auf die große Hilfe hin, die den russischen Legionären durch die Entente immer geleistet wurde. Das Verbleiben dieser Hilfe habe der Armees Mut gegeben. Der Brooklyner Handelskammer dankte der Gesandte für die Popularisierung der tschechoslowakischen Industrie und der Kunst. Was zur Festhaltung der Freundschaft zwischen Amerika und der Tschechoslowakischen Republik beigetragen habe, sei die Aktion des Präsidenten Macaulay, die Friedenspolitik des Ministers Dr. Beneš, aber auch das wahre Republikanertum der Tschechoslowaken gewesen. Der Gesandte betonte dann die Notwendigkeit, auch die Handelsbeziehungen noch zu erweitern und zu vertiefen.
A. A.

Englands liberale Presse.

B. Berlin, 23. November.

Aus London wird gemeldet: Lloyd George hat seine Zeitungsinteressen abgegeben. „Daily Chronicle“ und einige kleineren Wäcker der bisher von Lloyd George kontrollierten United News Papers Limited gehen an eine unter Führung des ehemaligen Vizekönigs von Indien Lord Reading stehende Gruppe über. Lord Reading wird Präsident des Aufsichtsrates der Gesellschaft, die die Wäcker im Sinne des Fortschrittsglieders ausführen zu führen beabsichtigt.

„Sag, Mama, glaubst du, daß dort für uns Platz sein wird?“
„Wenn Coeline drav ist“, sagte er, „nehmen wir sie am Sonntag nach Niens-Cornet mit.“
„Ach! Ja, Papa!“
Coeline weilt in Niens-Cornet sind kleine Häuser; man ist dort guten Marschan, aber hauptsächlich kann man dort überall auf Schanellen schauen, es ist erquickend, in einer solchen Schänke zu schauen! Wahrscheinlich am Samstag ereignete sich ein Wunder Gottes: Coeline hatte alle Aufgaben im kleinen Finzer, spielte selber die Feuden, brachte einen Einser nach Haus, hatte seinen einzigen Fleck auf dem Kleid und Papa mußte ihr nicht ein einzigesmal sagen: „Gib acht, Coeline!“ Papa ist ein guter Papa, nur zuweilen ist er ein wenig gornig.
„Papa, gehn wir, Papa?“
„Ja, abgemacht! Unter der Bedingung, daß gutes Wetter ist.“
„Ach, du wirst sehn, es wird hübsch sein, Papa!“
Am Sonntag war in der Tat wunderbares Wetter: Der Himmel war schön blau und in der Mitte strahlte die prächtige, goldene Sonne.
„Suh! Wir werden braten“, sagte Papa.
„Wein kleine Mädchen denken anders: je wärmer es draußen ist, desto kühler regnet es nicht. Jedes Tag sind wir früh Morgen an am Fenster und schiff die Traumwahn, die in der Richtung nach Niens-Cornet fahren, wo es Schanellen gibt, die von Kindern verschleudert Alters überfüllt sind.“

„Sag, Mama, glaubst du, daß dort für uns Platz sein wird?“
„Wenn Coeline drav ist“, sagte er, „nehmen wir sie am Sonntag nach Niens-Cornet mit.“
„Ach! Ja, Papa!“
Coeline weilt in Niens-Cornet sind kleine Häuser; man ist dort guten Marschan, aber hauptsächlich kann man dort überall auf Schanellen schauen, es ist erquickend, in einer solchen Schänke zu schauen! Wahrscheinlich am Samstag ereignete sich ein Wunder Gottes: Coeline hatte alle Aufgaben im kleinen Finzer, spielte selber die Feuden, brachte einen Einser nach Haus, hatte seinen einzigen Fleck auf dem Kleid und Papa mußte ihr nicht ein einzigesmal sagen: „Gib acht, Coeline!“ Papa ist ein guter Papa, nur zuweilen ist er ein wenig gornig.
„Papa, gehn wir, Papa?“
„Ja, abgemacht! Unter der Bedingung, daß gutes Wetter ist.“
„Ach, du wirst sehn, es wird hübsch sein, Papa!“
Am Sonntag war in der Tat wunderbares Wetter: Der Himmel war schön blau und in der Mitte strahlte die prächtige, goldene Sonne.
„Suh! Wir werden braten“, sagte Papa.
„Wein kleine Mädchen denken anders: je wärmer es draußen ist, desto kühler regnet es nicht. Jedes Tag sind wir früh Morgen an am Fenster und schiff die Traumwahn, die in der Richtung nach Niens-Cornet fahren, wo es Schanellen gibt, die von Kindern verschleudert Alters überfüllt sind.“

Aus dem Französischen von Grete Meiner.